



Gablitz. Die 19-jährige Leonela kam in die engere Auswahl bei „Germany’s Next Topmodel“

MARTIN BAUENDAHN

SEITE 7

**JEDEN
FREITAG
NEU!**

FREITAG,
8. FEBRUAR
2019

KURIER

Niederösterreich

Wirbelwind im Eiskanal

Die Hembergerin Katrin Beierl gewann bei Zweierbob-EM Bronze

SEITEN 2, 3



WIRTSCHAFT



SKILLSAUSTRIA/LARESSER

**Drei Talente aus
Niederösterreich
bei Berufs-WM
in Russland**

SEITE 5

MOSTVIERTEL



WOLFGANG ATZENHOFER

**Hunderte Kinder
haben auf der
Forsteralm Spaß
am Skilaufen**

SEITE 13

SPORT



TSK FORUM - WOLKERSDORF

**Mehr als 400
Paare tanzen um
Punkte für die
Weltrangliste**

SEITE 16

Leitartikel

MARTIN GEBHART

Brücke über die March gibt Hoffnung

14 war Projekt von Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt worden. Jetzt startet neuer Versuch.

Trotz aller nationalistischer Gegenströmungen ist das Zusammenwachsen in Europa die stärkere Bewegung. Da macht gerade jetzt die Neuaufgabe eines Brückenprojektes über die March besondere Hoffnung. Vor allem, weil sich einige Jahre zuvor die Mehrheit der örtlichen Bevölkerung in und rund um Angern noch dagegen ausgesprochen hatte.

Besonders auf slowakischer Seite war das Bedauerliche gewesen, als sich im Jahr 2014 die Mehrheit befragten Bevölkerung mit 73 Prozent klar gegen die Autobrücke bei Angern über die March ausgesprochen hatte. Dort war die Vernetzung der Region um Bratislava mit Niederösterreich mit viel mehr Emotion betrieben worden als hierzulande. Es blieb und bleibt vorerst die Radfahrer- und Fußgängerbrücke zwischen Schlosshof und der slowakischen Gemeinde Devínska Nova Ves die einzige Verbindung über die March.

Das neue Brückenprojekt ist deswegen auch etwas Besonderes, weil es heuer im Jubiläumsjahr „30 Jahre des Eisernen Vorhangs“ aufgegriffen worden sind und weil es das Zusammenwachsen dieser mit-europäischen Region Wien-Niederösterreich-Bratislava-Burgenland noch deutlicher und noch stärker macht. Für viele ist es ohnehin nicht ganz unvorstellbar, warum so lange darauf gewartet werden musste.

martin.gebhart@kurier.at

LITTER

Kampagne für mehr Impfbewusstsein 303 Millionen für das Straßennetz

Mit Aufklärung soll die Kampagne „Darum Impfen in Niederösterreich“ für um sich greifende Impfmüdigkeit entgegenwirken. Ziel sei es, das Bewusstsein fürs Impfen zu stärken und die Durchimpfungsrate wieder zu steigern, sagte Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig (Ö) am Mittwoch. Sie wies darauf, dass sich auch die mangelnde Impfbereitschaft Krankheiten wieder stärker ausbreiten könnten.

Der Ausbau des nÖ. Straßennetzes umfasst im heurigen Jahr insgesamt 640 Einzelmaßnahmen. Das Kostenvolumen dafür beträgt ungefähr 303 Millionen Euro. Ein Schwerpunkt liegt auf Umfahrringprojekten. Das größte Vorhaben ist die Umfahrung Wieselburg, die im Herbst 2020 eröffnet werden soll. Der Bau liege „gut im Zeitplan“, sagten Verkehrslandesrat Ludwig Schleritzko und Straßenbaudirektor Josef Decker.

Mit Tempo 100 auf Medaillenjagd

Bobsport. Katrin Beierl (25) aus Himberg (Bezirk Bruck an der Leitha) jagt mit mehr als 100 km/h durch die Eiskanäle der Welt auf der Jagd nach Medaillen.

VON KEVIN KADA

KURIER: Als Niederösterreicherin im Eiskanal zu fahren ist eine Besonderheit. Wie kam es überhaupt dazu, dass Sie nun Bobfahrerin geworden sind?

Katrin Beierl: Alles hat 2012 begonnen, als ich zum Studium nach Innsbruck gegangen bin. Eigentlich komme ich aus der

Leichtathletik. In Innsbruck wird dann so gut wie jeder Leichtathlet darauf angesprochen, ob er oder sie nicht Bobfahren wolle. Ich hab den Nationalteamtrainer angerufen und am nächsten Tag war ich schon beim Training im Eiskanal dabei.

Sind Sie gleich in den Eiskanal gestartet?

Ja, bin ich. Zuerst bin ich einfach nur einmal mitgefahren, damit ich ein Gefühl für die Geschwindigkeit bekomme. Ich bin dann aber relativ schnell als Pilotin im Bob gesessen. Nach 200 Fahrten habe ich dann in der Saison 2013/2014 am Europacup teilgenommen.

Wie waren Ihre ersten Gedanken im Bob?

Das Bobfahren hat mir sofort Spaß gemacht. Aber mir war klar, dass ich als Pilotin Verantwortung habe, denn hinter mir sitzt noch meine Teamkollegin. Meine Fehler tun also nicht nur mir weh. Daran habe ich mich aber schnell gewöhnt und seitdem bin ich viel sicherer im Bob.



AP/PEPA/VASSIL DONIEV

Katrin Beierl mit ihrer ehemaligen Teamkollegin Victoria Klein bei Olympia 2018 in Südkorea



Katrin Beierl (re.) mit ihrer Teamkollegin Jennifer Onasanya

Spitzensportlerin von Geburt an

Werdegang. Katrin Beierl wurde vor allem von ihren Eltern geprägt

Als Katrin Beierl am 16. August 1993 das Licht der Welt erblickte, war eigentlich schon klar, dass sie eines Tages Sportlerin wird. Denn bereits ihre Eltern, Ulrike und Michael Beierl, waren unter anderem bei Olympischen Spielen am Start.

Mutter Ulrike, damals noch unter ihrem Mädchennamen Kleindl, trat als Weitspringerin 1988 bei den Sommerspielen in Seoul (Südkorea) an und wurde dort 22. Vater Mi-

chael gehörte zur österreichischen Spitze im Hammerwurf und wurde zweimal Militärweltmeister. Außerdem war Katrins Vater selbst für kurze Zeit als Bremser im Bobsport.

Die Sportkarriere von Kati, wie sie von allen genannt wird, nahm aber im Alter von 16 Jahren ein jähes Ende. Als Hürdensprinterin war Beierl seit ihrem sechsten Lebensjahr aktiv. Mit 16 wurde sie österreichische Meisterin, doch dann war vor allem

die Schulbildung wichtiger, weswegen die junge Himbergerin die Sportkarriere an den Nagel hing – zumindest bis 2012.

Nach ihrer Matura ging Kati zum Studieren nach Innsbruck. Dort angekommen – und mit ihrem Leichtathletik-Hintergrund – wurde der Bobverband auf die damals 19-Jährige aufmerksam. Am Tag nach dem Telefonat mit dem Nationaltrainer stand Beierl bereits im Eiskanal Innsbruck-Igls.

Im Jänner 2019 haben Sie gemeinsam mit ihrer Teamkollegin Jennifer Onasanya bei den Bob-Europameisterschaften im deutschen Königssee die Bronzemedaille gewonnen. Das war der bisher größte Erfolg. Wie ging es Ihnen beim Rennen?

Es war irgendwie surreal. Nach dem ersten Lauf waren wir auf dem fünften Platz mit einem Zehntel Rückstand und wussten, dass wir einen fehlerfreien zweiten Antritt brauchen, damit es möglich ist.

Und so ein Lauf ist Ihnen dann auch gelungen?

Ja, denn endlich hat die Leistung genau zu dem Zeitpunkt gepasst, wo sie passen musste. Wir sind dann dort in der Leader's Box gestanden und mussten darauf warten, dass unsere Kontrahentinnen Fehler machen. Als das dann wirklich passierte und wir es auf den dritten Rang geschafft haben, sind alle Dämme gebrochen.

Sie waren auch bei den Olympischen Spielen 2018 in Pyeongchang am Start. Der 17. Platz steht dort zu Buche. Nun arbeiten Sie auf die Spiele 2022 in Peking hin. Welche Arbeit wartet bis dahin noch?

Wir wollen alles so professionell wie möglich aufstellen, um in Peking angreifen zu können. Das bedeutet auch, dass wir noch eine Bremserin brauchen, denn Jennifer ist Niederländerin und kann somit nicht mit mir in Peking antreten. Dafür starten wir im März eine eigene Kampagne und suchen in verschiedenen Sportarten nach der richtigen Kandidatin. 2018 war ein guter Start, um zu sehen, wie es bei den Spielen läuft. 2022 soll auf jeden Fall eine Verbesserung her.



Beierl und ihre Teamkollegin sicherten sich im deutschen Königssee bei der Europameisterschaft die Bronze-Medaille